

Entwurfs- /Architekturkonzept

Leitidee & Entwurfskonzeptes

Das traditionelle Dorf

Traditionelle Dorfformen - wie hier dargestellt das Straßendorf - haben sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt. Sowohl geographische, als auch soziokulturelle Aspekte haben so ein räumliches Pendant gefunden. Zentrales Element aller Dorfformen ist die Gemeinschaft bzw. gemeinschaftlich genutzte Einrichtungen, so findet sich fast immer die Kirche im Mittelpunkt oder gemeinschaftlich genutzte Allmende-Fläche. Diese sozialen Räume möchten wir für unseren Entwurf in Kreuztal zum Ausgangspunkt nehmen um eine Neuinterpretation des Dorfes für das 21.Jh zu wagen, das Dorf 2.0.

Besonders im Rahmen der

Städtebau

Der Soziale Raum

Die gemeinschaftlichen Einrichtungen mögen ihre alltägliche Funktion verloren haben, allerdings nicht ihre soziale. Brauchte es früher das Backhaus um das sprichwörtlich täglich Brot zu backen, kann es heute sozialer Treffpunkt für gemeinschaftliche Aktivitäten sein.

Die ortstypische, kleinteilige Gebäudestruktur, reiht sich locker entlang eines öffentlichen Anger-Raums, der - nur in Ausnahmefällen befahren - ein breites, gemeinschaftliches Angebot für die Bewohner bietet: Wasserflächen, ein Backhaus zum gemeinschaftlichen Kochen, Flächen für einen Marktstand, die gute, alte Dorflinde, aber auch altbewährtes wie Bänke oder Spielflächen. Ein differenzierter Außenraum hält die Balance zwischen Öffentlichkeit und Privatheit.

Auf den ersten Blick willkürlich gesetzt, bemerkt man bei genauerer Betrachtung eine Gruppierung der Baukörper, entlang der nördlichen Grundstückskante wurden mit den Multi-Häusern die größeren Bauvolumen gesetzt. Die Mobilitätsstationen befinden sich entlang der beiden Erschließungsstraßen Mühlenweg und der neuen nördlichen Quartiersstraße um möglichst viel Verkehr bereits außerhalb des Quartiers abzufangen.

Der L-förmige Bestand mit Tonnenhalle und Gemeinschaftshaus bildet eine Neuinterpretation der Festwiese, die oft am Rande eines Dorfes lag.

Freiraumplanung

Neben den privaten geschlossenen Gebäuden öffnet sich der Freiraum, der ein Begegnungsort für alle BewohnerInnen bietet. Die Häuser eingebettet in Grün geben die geradlinige Form der Freiflächen vor und stärken den dörflichen Charakter. Im Anger der sich quer durch das Quartier zieht eröffnen sich immer wieder verschiedene Platzsituation mit begrünten Flächen, welche die versiegelte Struktur durchbrechen und dazu einladen den Raum frei zu bespielen. Hier kann sich am Dorfbrunnen getroffen werden, unter den Linden ein Fest gefeiert oder einfach nur auf den langen Holzbänken das dörfliche Geschehen beobachtet werden. Ebenso verhält es sich auch mit dem großen Quartiersplatz vor den öffentlichen Gebäuden. Gegliedert in einem Raster liegen die verschiedenen Grünflächen in der wassergebundenen Wegedecke wo sich zum einen ein Spielplatz, ein Lindenhain zum Ausruhen und Beete zum gemeinschaftlichen Gärtnern befinden und einen sozialen Treffpunkt für alle BewohnerInnen bietet. Auch der Ferndorf-Bach wurde begehr- und erlebbar gestaltet durch organisch geschwungene Sitzstufen im Norden des

Quartiers die konträr zu der strengeren Struktur im Quartier stehen. Stichwege die vom Anger an den Bach führen enden an großen Holzplattformen, die eine freie Nutzung am Bach ermöglichen.

Erschließung

Äußere Anbindung

Das Quartier wird für den Kfz-Verkehr zweifach angebunden. Die mit max. T 30 geregelten Straßen führen zu zwei Quartiersgaragen, die das Stellplatzangebot für alle Nutzungen aufnehmen. Die ÖPNV-Anbindung an den gegenüberliegenden Bahnhof könnte über einen Steg aus der Quartiersmitte erfolgen. Die optimale Erreichbarkeit für den Radverkehr ist zusätzlich durch den geplanten Radschnellweg gesichert.

Innere Erschließung

Haupterschließungsachse ist die „Dorfstraße / Anger“, die als Verkehrsberuhigter Bereich (Z 325 StVO) im Mischprinzip viel Aufenthaltsqualität bietet. Dezentral verteilte Stellplätze für Mobilitätseingeschränkte sichern eine umfassende Barrierefreiheit. Von der zentralen Dorfstraße zweigen Wohnwege zu den verschiedenen Gebäuden ab, die ebenfalls als Mischflächen ausgebildet sind.

Parkierung / Die Mobilitätsstation

Die Quartiersgaragen sind mehr als nur Abstellanlagen für den Kfz-Verkehr. Sie sind multicodiert und beherbergen die gesamte Palette an Mobilitätsoptionen und Sharingangeboten und sind des Weiteren Anlaufstelle für KEP-Verkehre (Kurier-, Express- und Paketdienste), die dort ihre Pakete deponieren, von wo sie mittels Lastenrad verteilt oder von den Kunden direkt abgeholt werden. Damit wird das Quartier von unnötigem Kfz-Verkehr freigehalten. Eine Befahrung des Angers kann in Ausnahmefällen gewährleistet werden. Halb eingegraben, werden die Fassaden begrünt, die Photovoltaik-Dächer dienen der Erzeugung von klimaneutraler Energie

Funktionalität

Das Multi-Haus

Die Mehrfamilienhäuser sind grundsätzlich als barrierefreie Wohnungen konzipiert. Sie können sowohl 2- Spänner (eine 5 - Zimmer Wohnung und eine 2 - Zimmer Wohnung) als auch 4- Spänner (zwei 2 - Zimmer Wohnungen und zwei 1,5 - Zimmer Wohnungen) sein. Zimmer und Wohnungen können flexibel zusammengeschaltet werden um so auf sich verändernde Bedürfnisse der Bewohner zu reagieren. Der individuelle Wohnraum wird durch eine vorgelagerte, begrünte Balkonschicht erweitert.

Das Stadthaus

Kompakt organisiert, ist das Stadthaus eine zeitgemäße Version des Reihenhauses. Resiliente Stadtplanung heißt Typologien, die sich verändern, die Häuser können bei Bedarf um ein Geschoss wachsen um Raum für verschiedensten Lebensentwürfen zu schaffen.

Das Mini-Haus

Was braucht man zum Wohnen? Mittlerweile lautet bei nicht Wenigen die Antwort: Nicht viel! Klein, aber meins soll es sein! Gerne Mitten im Grünen. Für den Besuch von Freunden, die große Geburtstagsparty, kurz: Wenn mehr Platz benötigt wird, gibt es die Gemeinschaftsflächen im Quartier.

Die Mini-Häuser können modular als Holzbau vorgefertigt und vor Ort aufgestellt werden. Selbst das Zusammenschalten mehrerer Module ist möglich.

Die Tonnendachhalle

Das historische Herzstück des Bender-Areals - behält ihren industriellen Charme und unterstreicht damit den Ursprung des Quartiers.

Um ihrer neuen Funktion als Veranstaltungshalle gerecht zu werden, wird der Bestand um zwei Achsen erweitert. Der Neubau in Holzrahmenbauweise mit vorgehängter Blechfassade beinhaltet ein großzügiges Foyer über das die Halle betreten werden kann. In einer eingestellten Box im Innenraum der Halle werden die Nebenräume untergebracht, die 2. Ebene kann als Galerie genutzt werden.

Um den Charakter des alten Industrieareals zu bewahren, soll der Bestand weitestgehend im Ist-Zustand erhalten bleiben. Ersetzt und vergrößert werden die Fenster, hinzu kommen große, außenliegende Tore, die im geöffneten Zustand auch als Überdachung des Vorbereichs dienen können. Ein detailliertes und belastbares Sanierungs-Konzept kann erst im Zuge einer Bestandsuntersuchung erarbeitet werden.

Das Gemeinschaftshaus

Der Bestand wird energetisch saniert und bleibt weitestgehend erhalten. Nur wenige Eingriffe zeigen an, hier entsteht aus dem Gewachsenen etwas komplett Neues!

Angegliedert an den bereits bestehenden Durchgang entsteht ein großzügiges Foyer und barrierefreien Zugang für die Co-Working Flächen in den Obergeschossen. Mittig findet ein kleines Kultur-Café Platz, dass mit einer vorgelagerten Außenterrasse etwas urbanes Flair ins Quartier trägt.

Südlich finden sich Angebote für ein Wohnen auf Zeit; sei es ein Übernachtungsgast, eine Studierenden-WG oder eine Kurzzeit-Pflegekraft.

Materialien / Konstruktion

Holz.Stahl.Digital

Nach dem Motto der Regionale 2025 steht Holz der Baustoff der Zukunft, Stahl die Reminiszenz an das Industrielle Erbe der Bender Werke, Digital ist die Schlüsseltechnologie mit der wir ressourcenschonender Leben und Arbeiten können – und in unseren Augen das große Potenzial birgt, die bisherige Chancenverteilung zwischen ländlichem und urbanen Raum neu zu mischen. Hier werden ein eigenes Quartiersmanagement, Sharing-Angebote und die Förderung der Vernetzung der Quartiersbewohner in digitalen Räumen eine Schlüssel-Rolle einnehmen

Holz und Stahl können ganz klassisch auch im analogen Raum erfahrbar gemacht werden. Sämtliche Wohngebäude können – und sollten - als Holzbauten realisiert werden. Auch die Erweiterung der Tonnendach-Halle wird als Holzrahmenbau realisiert. Stahl, der frühere dominierende, konstruktive Baustoff kommt als Fassaden-Material, Dachdeckung oder bei den Bestandsgebäuden als akzentuierendes Element z.B. in den Fensterlaibungen zum Einsatz.

Zielsetzung war die grundsätzliche Anmutung der Tonnendachhalle zu erhalten, hier schlagen wir eine Sanierung „light“ vor. Das Bürogebäude wird behutsam thermisch saniert und für die neuen Nutzung Co-Working-Space, temporäres Wohnen und kulturelle Einrichtungen optimiert.

So kann durch ein neues großzügiges Foyer der Co-Workings Space barrierefrei erschlossen werden.

Das temporäre Wohnen kann direkt von dem Mühlenweg barrierefrei erschlossen werden oder über die Rampe/ Terrasse im Hof.